

Die Wahrheit.

Organ der Sozialdemokratischen Partei von Wisconsin.

Jahrgang 10.

Milwaukee. Samstag den 29. Oktober 1898.

No. 44

Editorielles.

Wir wollen keine falschen und spinndichten "Issues".

"Arbeit ist das Bürgers Riede" — aber noch höher ist er angesehen, wenn er mithilf vom Ertrag der Arbeit Andreter lebt.

Wir wollen keine Bauernsänger treiben, um bei der nächsten Wahl zu gewinnen. Wir wollen ehrlich die Wahrheit sagen.

Was könnte es den Arbeitern und dem Volke helfen, wenn ein paar populistische "Silberwangen" in die Amtsreihen und sich da einnisteten würden?

Die ganze moderne "Civilisation" ruht auf dem Glanz der Volksmassen. Aber der größte Theil dieses Glanzes fällt jetzt schon verhindern.

Vorstellungen solcher Thatsachen in deutscher Absicht woch mit Gegenkraft befreit. Bob Schilling würde nicht lange auf freien Händen bleiben, wenn der betreffende Paragraph auch auf dem Gebiete der Politik in Anwendung käme.

Deutschlands. Der Todtschläger Bräuer, welcher so tapfer war, einen Civilisten von hinten zu überfallen und tödlich zu töten, bemüht der "Wache Jakob" (Stuttgart), ist endlich begnadigt worden und wird nun höchst bald neue Sichproben seines Wuttes ablegen. Civilisten sind für diesen Zweck noch in hinreichender Menge vorrätig.

Robert Schilling, früher selbst Oberjäger bei den "Knechten" der Arbeit (Knights of Labor) — und Tohlein der Gewerkschaften, sofort jetzt mit gewissen Gewerkschafts-Jakoben. Ja, Politik macht sonderbare Schlossengeschäfte. Und schließlich gehören sie doch zu so manen, die Natur...

Nachforschungen haben ergeben, daß in 222 Kongresswahlbezirken die Chicagoer Plattform einschließlich 16 zu 1 von den demokratischen Partei-Versammlungen neu betrachtet und gezeichnet worden, und daß in 124 Bezirken einer Entfernung darüber aufgeworfen werden müssen. Wenigstens in einem Drittel des Landes wird also die Chicagoer Plattform selbst demokratischer Seite als Hindernis des Erfolges betrachtet.

John Wehl, der Fabrikant eines Handels, der fast soweit reicht wie häufig der Populisten, und Frank J. Weber, ein schwedischer Arbeitshärt und jetzt Kandidat für das Amt eines Mitgliedes der Arbeiter-Schicksals-Partie. Und außer Bob Schilling die beiden bezeichnendsten der Populisten. Sie sprechen übrigens beinahe gerade so gut deutsch wie Herr Schilling selbst, der ebenfalls weder deutsch noch englisch orthographisch schreibt, oder grammatisch richtig spricht kann.

Wir erwarten die niedrige Wasserstande, welche die Stadt Milwaukee den Brauern genährt, für doppelt übertrieben, in Betracht des Umstandes, daß die Brauereien noch aus diesem Wasser abschlagen. Statt weniger zu bezahlen als andere Bürger, sollten die Brauereien mehr bezahlen, weil sie für das Wasser den Hobbock zahlen, den sie in einem privatkapitalistischen Unternehmen zu ihrem Privilegio verarbeiten. Eine billigere Rate für die Brauereien bedeutet eine direkte Belastung des Volkes zu Gunsten der Brauereien. Und wie können nicht einsehen, wie die Bürgerlichkeit für einen solchen Zweck besteuert werden kann.

Auch der Indianer-Kommunist Jones gestellt jetzt offen zu, daß an den jungen Indianer-Ureinwohnern in Minnesota nicht die Indianer, sondern die Weißen schuld sind. „Die Weißen“ sagt er, „haben die Indianer ungerecht behandelt, haben sie betrogen und um verzweifeltes Holzland herauftaufen. Es kommt so weit, daß die Indianer solcher Behandlung müde wurden und sich weiteren den Weißen zu gehorchen. Die Indianer können wegen dieser Sache gesündigt werden.“

Das ist zweifellos richtig. Zugleich werden die „angeborenen“ Indianer vor Gericht gestellt und abgestraft werden, aber den weisen Soldaten und Landräubern wird kein Haar gefummert.

Unter den bemannten Reihen, die der sozialdemokratische Parteitag in Stuttgart gebraucht hat, verdient auch die bei Mr. Waller's heruntergehenden. Waller zieht seine Zusicherungen gegen die vorhergegangene Zeit von Dr. Otto Luxemburg und legt a. u.

„So viel ist jedenfalls sicher, daß die Menschheit den Genossen Luxemburg, als ob die (Werke) Kommune ein Städte Sozialdemokratie sei, die unbestreitbar ist, die überzeugt ist und weiterlebt.“ Über freilich hängt das mit der ganzen Auflösung des Genossen zusammen. Sie steht auf dem Standpunkt zu stehen, doch Sozialmittel, gewollte Freiheit einen sozialdemokratischen Charakter haben müssen. Anders ist die Beurteilung der Genossen Luxem-

burg's überhaupt gar nicht zu verstehen! Wir leben jetzt in einer Zeit, wo eben Augenblick etwas Unerwartetes geschehen können, wo man die Macht haben könnte und vorbereitet sein müsse, sie auszunützen. Das ist nach einer Theorie der deutschen Sozialdemokratie, das ist die Ansicht des Blanquiismus (Gebhard Justizminister), der sich einstellt, zu jeder Zeit, wenn eine mehr oder minder große Zahl von Anhängern hat, über die Kräfte der historischen Entwicklung hinweggehen, soviel möglich zu können. Wenn die deutsche Sozialdemokratie je auf diesem Standpunkt gestanden hat, ist diese Zeit glücklicherweise längst vorüber und wir haben uns nicht rückwärts, sondern vorwärts zu entwickeln. (Beispiel.) Ich sage im Gegensatz zur Genossen Luxemburg: es könnte der deutsche Sozialdemokratie nicht so unglückselig erscheinen, als daß wir jetzt gegenwärtig wären, die politische Macht zu übernehmen. Wir wollen nicht durch künftliche Mittel von außen her diese Macht gewinnen, sondern durch die innere Notwendigkeit, der Rennwand wiederzutreten. Wir wollen die Macht dem Volke nicht abstreiten, sondern mit seinem eigenen Willen soll sie uns zufallen.“

Die New York "World" veröffentlichte diese Woche eine Liste sämmtlicher Trusts dieses Landes. Die Zahl der selben beläuft sich mit Einschluß der aus Zeit in der Bildung begriffenen auf 156.

Die "World" schätzt das Gesamt-kapital der 156 Trusts auf \$2,238,988,000.

Man glaubt, daß die dieser Tage vom Oberbundesgericht betreute "Joint Traffic Association" abgegeben Entscheidung auf sämmtliche Trusts bezogen werden kann.

Bezeichnend ist, daß Schilling, als

Heitolatorium "Bob" und seine Klique pro Kopf einen Dollar Aufnahmehöhe bezahlt. Die dort arbeitenden Polen wollten dann die versprochenen acht Stunden auch haben, daher der "Mot" in Bay View. Unter Bob verstand es aber sehr bald, in den englischen Blättern das Odium der Sache auf den der englischen Sprache untrüglichen Paul Grottoff und die Sozialisten abzuwälzen, die doch mit der Sache gar nichts zu thun hatten. Paul Grottoff wurde dann von den demokratischen Sozialisten untertanen Rücken verurtheilt. Bob Schilling und seine Meute gingen aber frei aus. Im Gegentheil: im Herbst des selben Jahres wurden sie in festem Einklang mit den County - Eisenbahnen und die anderen auf legale Weise bereichert.

Daher ist dabei an Leidungen und Schwierigkeiten mit den Angestellten nicht fehlen kann, liegt auf der Hand. Und tatsächlich wird man doch gewungen sein, die Eisenbahnen unseres Landes zum Bundesgegenstand zu erklären, und dieselben als Monopol der Verwaltung der Regierung zu übertragen. Das und nichts anderes muß die Wirkung des reactionaryen Verlustes unseres Bundes-Obergerichts sein, die Konturen zu retten.“

Man werden von den größeren kapitalistischeren verfolgt werden. Statt also die Konzentration aufzuhalten, wird diese Entscheidung des Oberbundesgerichts gegen rechtlich eingetragene. An-

dererseits wird sie aber auch den Halbschädel des Kapitals, den Eisenbahnen "Wadern" alle "möglichen" Wege öffnen, um durch Spekulationen und Machinationen ihre eigenen Bahnen in's Verderben zu reißen, damit sie ebenfalls a. la Jay Gould die Arbeitserlöse billig aufsteuern können. Sehr bald werden sich also ahermals die meisten amerikanischen Bahnen unseres Landes in den Händen der Eisenbahnverwalter, d. h. in den Händen der Bundesregierung befinden.

500 Männer können an einem Tage nicht mehr Hufeisen herstellen, als wie es eine Maschine mit einem Mann zur Bedienung thun kann.

Eine Nagelmache hat 1000 Mann aus ihren Plätzen gedrängt.

In der Papierfabrikation sind 95 Prozent Handarbeit durch die Maschine überflüssig geworden.

Und eine Vermehrung des Geldes würde wohl an dem nominalen Betrage, aber nicht an der Kaufkraft der Löhne ändern.

dann muß man an die Kohlengräber Amerika's denken, und nicht etwa an Kultus. England braucht, um 184 Millionen Tonnen Kohlen zu fördern, 640,000 Arbeiter, die Ver. Staaten nur 363,000, um 163 Millionen Tonnen zu fördern!!

Und eine Vermehrung des Geldes würde wohl an dem nominalen Betrage, aber nicht an der Kaufkraft der Löhne ändern.

Weise Populisten und Republikaner, die diesmal in Nord-Carolina für die demokratischen Kandidaten eintreten, zeigen zur Begründung ihrer Stellungnahme, daß die demokratische Partei die einzige ist, die die Unverhältnisse der Regier im Staate halten kann, weil sie die einzige im Staate ist, die nicht nötig ist, sich um die Stimmen der Regier zu bemühen.

So unabhängig von den Regier ist die demokratische Partei nicht überall. Hier in St. Louis z. B. beruht jetzt die einzige Hoffnung auf Erröthung eines demokratischen Kongress-Kandidaten darauf, daß es gelingt, die Republikaner ein paar Dauphin farbig Stimmen auszuspannen. Auch in vielen anderen Städten werden zur Zeit die Regier eifrig von beiden Parteien umworben. In New York hat soeben der Tammany-Hof Croker in eigener Person vor einer Versammlung geredet, die im Namen der "United Colored Democrats" berufen worden war. (St. Louis' Abend-Anzeiger.)

Die Ausgaben für staatlich unterstehende Theater in den verschiedenen Ländern stellt eine französische Zeitung zusammen. Danach steht Deutschland mit fast 2 Millionen Mark oben; dann folgt Frankreich mit 1,200,000 Mark. Den niedrigsten Platz hat Bulgarien, nämlich 900 Mark. Für das sogenannte Theater werden jährlich 200,000 Mark verausgabt. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß die Abgeordneten, hohen Beamten und höheren Offiziellen und deren Familien treuen Eintritt haben.

Genau liegen ist aber diese Ansicht schwer. Denn in dem kapitalistischen Staat oder in der von kapitalistischen Gesetzen geleiteten Kommune ist ja vornehmlich ein "Sozialismus" möglich.

Die Forderung der direkten Kontrolle aller quasi öffentlichen Anstalten durch die Stadt, resp. den Staat, ist zwar eine sehr wichtige. Sie ist nicht ohne Voraussetzung und darf nicht einfach so abgeschafft werden. Aber jedes Tag bringt uns den Frühling näher, dem Frühling eines neuen Zeitalters, dem Frühling des Sozialismus....

Warum?

Warum scheint der Sozialismus noch in so weiter Ferne zu stehen? Du freundlicher und baldwissender Leser aus dem Mittelstande, der du täglich schwer um die Existenz kämpfst und doch den Raum vor Augen hast; weißt du wohl, warum dir der Sozialismus so fern erscheint? Weil du in und mit der Vergangenheit lebst. Die Welt ist vorwärts geschritten und du weißt es nicht, obgleich du es fühst. Der kapitalistische Planet ist in seine Wintersperiode eingetreten, und du friest es auf's Mark. Du wunderst dich, warum es so kalt ist, und du glaubst, es könne niemals wieder warm werden. Aber jeder Tag bringt uns den Frühling näher, dem Frühling eines neuen Zeitalters, dem Frühling des Sozialismus....

Was sein könnte.

Der Freiland-Apostel Dr. Herzog sagt in seinem bekannten Buche "Die Geschichte der sozialen Entwicklung" bezüglich Zeit und Arbeit das Folgende:

Roch sorgfältig studium bin ich bezüglich der Zeit und Arbeit, die notwendig sind, um alles, was die österreichische Regierung des Sozialismus wird schon darum sein. Prof. Mögl. mögl. sein, jedoch Arbeit ja den gesellschaftlich bestimmten vollen Werth bis auf's Mark. Du wunderst dich, warum es so kalt ist, und du glaubst, es könne niemals wieder warm werden. Aber jeder Tag bringt uns den Frühling näher, dem Frühling eines neuen Zeitalters, dem Frühling des Sozialismus....

Schon der Umstand allein, daß diese öffentlichen Altonomationen vor allem mit Hinblick auf den Profit verhalten werden, zeigt deutlich, daß die Verwaltung nicht sozialistisch ist. Unterhaltung der Regierung des Sozialismus wird schon darum sein. Prof. Mögl. mögl. sein, jedoch Arbeit ja den gesellschaftlich bestimmten vollen Werth bis auf's Mark. Du wunderst dich, warum es so kalt ist, und du glaubst, es könne niemals wieder warm werden. Aber jeder Tag bringt uns den Frühling näher, dem Frühling eines neuen Zeitalters, dem Frühling des Sozialismus....

Und hier scheint eine Entscheidung von großer Bedeutung abzugeben — es hat die Karlsruhe (Wohl) der Eisenbahnen behufs gleichmäßiger Frachten und Personen-Tarife für ungefähr 100 Millionen Mark auf folgenden Jahren zu stemmen.

Das ist Bob Schillings "Record" in 1886.

Will die "freie Konkurrenz" retten.

Das Oberbundesgericht macht verzweifelte Anstrengungen das gegenwärtige Konkurrenz- und Lohn-System zu retten, d. h. die "freie Konkurrenz" aufrecht zu erhalten.

Es hat jedoch eine Entscheidung von

großer Bedeutung abzugeben — es hat die Karlsruhe (Wohl) der Eisenbahnen behufs gleichmäßiger Frachten und Personen-Tarife für ungefähr 100 Millionen Mark auf folgenden Jahren zu stemmen.

Das ist Bob Schillings "Record" in 1886.

Will die "freie Konkurrenz" retten.

Das Oberbundesgericht macht verzweifelte Anstrengungen das gegenwärtige Konkurrenz- und Lohn-System zu retten, d. h. die "freie Konkurrenz" aufrecht zu erhalten.

Es hat jedoch eine Entscheidung von

großer Bedeutung abzugeben — es hat die Karlsruhe (Wohl) der Eisenbahnen behufs gleichmäßiger Frachten und Personen-Tarife für ungefähr 100 Millionen Mark auf folgenden Jahren zu stemmen.

Das ist Bob Schillings "Record" in 1886.

Will die "freie Konkurrenz" retten.

Das Oberbundesgericht macht verzweifelte Anstrengungen das gegenwärtige Konkurrenz- und Lohn-System zu retten, d. h. die "freie Konkurrenz" aufrecht zu erhalten.

Es hat jedoch eine Entscheidung von

großer Bedeutung abzugeben — es hat die Karlsruhe (Wohl) der Eisenbahnen behufs gleichmäßiger Frachten und Personen-Tarife für ungefähr 100 Millionen Mark auf folgenden Jahren zu stemmen.

Das ist Bob Schillings "Record" in 1886.

Will die "freie Konkurrenz" retten.

Das Oberbundesgericht macht verzweifelte Anstrengungen das gegenwärtige Konkurrenz- und Lohn-System zu retten, d. h. die "freie Konkurrenz" aufrecht zu erhalten.

Es hat jedoch eine Entscheidung von

großer Bedeutung abzugeben — es hat die Karlsruhe (Wohl) der Eisenbahnen behufs gleichmäßiger Frachten und Personen-Tarife für ungefähr 100 Millionen Mark auf folgenden Jahren zu stemmen.

Das ist Bob Schillings "Record" in 1886.

Will die "freie Konkurrenz" retten.

Das Oberbundesgericht macht verzweifelte Anstrengungen das gegenwärtige Konkurrenz- und Lohn-System zu retten, d. h. die "freie Konkurrenz" aufrecht zu erhalten.

Es hat jedoch eine Entscheidung von

großer Bedeutung abzugeben — es hat die Karlsruhe (Wohl) der Eisenbahnen behufs gleichmäßiger Frachten und Personen-Tarife für ungefähr 100 Millionen Mark auf folgenden Jahren zu stemmen.

Das ist Bob Schillings "Record" in 1886.

Will die "freie Konkurrenz" retten.

Das Oberbundesgericht macht verzweifelte Anstrengungen das gegenwärtige Konkurrenz- und Lohn-System zu retten, d. h. die "freie Konkurrenz" aufrecht zu erhalten.

Es hat jedoch eine Entscheidung von

großer Bedeutung abzugeben — es hat die Karlsruhe (Wohl) der Eisenbahnen behufs gleichmäßiger Frachten und Personen-Tarife für ungefähr 100 Millionen Mark auf folgenden Jahren zu stemmen.

Das ist Bob Schillings "Record" in 1886.

Will die "freie Konkurrenz" retten.

Das Oberbundesgericht macht verzweifelte Anstrengungen das gegenwärtige Konkurrenz- und Lohn-System zu retten, d. h. die "freie Konkurrenz" aufrecht zu erhalten.

Es hat jedoch eine Entscheidung von

großer Bedeutung abzugeben — es hat die Karlsruhe (Wohl) der Eisenbahnen behufs gleichmäßiger Frachten und Personen-Tarife für ungefähr 100 Millionen Mark auf folgenden Jahren zu stemmen.

Das ist Bob Schillings "Record" in 1886.

Will die "freie Konkurrenz" retten.

Das Oberbundesgericht macht verzweifelte Anstrengungen das gegenwärtige Konkurrenz- und Lohn-System zu retten, d. h. die "freie Konkurrenz" aufrecht zu erhalten.

Es hat jedoch eine Entscheidung von

großer Bedeutung abzugeben — es hat die Karlsruhe (Wohl) der Eisenbahnen behufs gleichmäßiger Frachten und Personen-Tarife für ungefähr 100 Millionen Mark auf folgenden Jahren zu stemmen.

Das ist Bob Schillings "Record" in 1886.

Will die "freie Konkurrenz" retten.

Das Oberbundesgericht macht verzweifelte Anstrengungen das gegenwärtige Konkurrenz- und Lohn-System zu retten, d. h

Lokal-Nachrichten aus der alten Heimat.

Preußen.

Provinz Brandenburg.

Berlin. An der Abiturientenprüfung am Friedrichs-Kollegium nahm mit Erlaubnis des Kultusministers auch ein Brüderlein Heilig Kreuz von auswärts teil; sie bekam glänzend das Cravat, sie will Mathe-matik studieren.—Der Amerikaner Philipp, Inhaber einer Firma dagegen, ist mit Hinterlassung einer wertvollen Schuldenlast verschwunden.—Der langjährige, verantwortliche Rektor der „Berliner Vorlesung“ Dr. Konow, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.—Neue Brandstiftungen in Moabit haben bei der dortigen Bevölkerung wieder große Aufregung hervorgerufen. Von den Hausschülern sind die alten vorjährigen Vorlesungsregeln in Erinnerung gebracht. Allen Mietern ist auf's Strafseiten verboten, mit offenem Feuer Kellerr oder Böden zu betreten. Theilweise sind die Boden türen mit einer Wohnung in dem darüber liegenden Stockwerk durch ein elektrisches Werk verbunden.

Von dem auf dem Gelände des Döberiger Übungsgeläuges stehenden, wie schon seit drei Jahren im Winter, auch nie wieder umfangreiche Abschaffungen statt; es werden circa 1500 Morgen Forst niedergelegt, die eine Charlottenburger Holzhandlung gefaßt hat. Die meisten Hölzer finden als Grubenzöl Verwendung. Die Kosten für das über 100 Mann starke Wad- und Arbeitskommando, das jetzt noch in dem ehemaligen Dorf und Rittergut Döberitz in Quartier liegt, sind auch bald fertig und werden demnächst beglichen.

Sondau. Bei dem Neubau des Offizierskasinos des Reserve-Jäger-Regiments wurden durch einen Gerüstsatz vier Männer, darunter ein Italiener, schwer, neun leicht verletzt.

Provinz Hannover.

Hannover. Hier erholt nach einem Wortschlag am Güterbahnhof der Arbeiter Christian Wittenberg aus Minnen den vor ihm flüchtenden verhaftenen Arbeiter Karl Weidenbrink. Der Thäter ist verhaftet.

Gesundh. Eine mit 100.000 Mark fundierte Aktiengesellschaft hat sich die gebildet, welche die Verwerbung der bisher als wertlos bei Seite geschaffenen Abfälle der Seefische beschäftigt. Sie sollen zu Fischfutter verarbeitet werden. Verträge haben ergeben, daß es von Pferden, Kühen und Schweinen sehr gern gefressen wird, sobald sie an das neue Nutzen gewöhnt haben, und der Rohgehalt ist als ein im Verhältniß zum Preis hoher festgestellt worden. Minderwertige Ware soll als Düngemittel Verwendung finden. Bei den vielen Missionen von Phanden Seefische, welche dem hiesigen Markt offiziell zugestellt werden, vertritt das Unternehmen bedeutenden Profit.

Provinz Hessen-Nassau.

Frankfurt. In einer Gärtnerei zu Ginnheim sollte der Gärtnergehilfe Ludwig Heuer einem Kameleod das Portemonnaie aus einem im Schrank hängenden Rock gestohlen haben. Das Portemonnaie wurde bei der sofort vorgenommenen Razzia nicht gefunden. Heuer wurde bei dem hiesigen Schlossgericht freigesprochen, jedoch hat der junge, bisher unbescholtene Mensch drei Wochen in Untersuchungshaft zugebracht.

Wiesbaden. Die „Nassauische Zeitung“, die im Auftrag d. J. nach dem Eingehen des Wiesbadener Angriffstages als Organ der freisinnigen Volkspartei in's Leben gewesen war, hat infolge finanzieller Schwierigkeiten ihr Erscheinen eingestellt.

Provinz Pommern.

Gabbert. Ein Brand zerstörte die Wohnsäle Wasserstraße und das nachbarliche Geschäft des Schuhmachers Müller. Das Feuer ist durch Kinder, die einen Stockbogen angezündet hatten, verursacht worden.

Wriez. Der für das Wohl der hiesigen Stadt sehr verdienstliche Marschall und Stadtkonsul Krottel, feierte seinen 80. Geburtstag in feierlicher Feste des Geistes und des Körpers. Seit vollen 50 Jahren ist Herr Krottel Mitglied der Kommunalverwaltung, davon 20 Jahre Stadtvorsteher und 20 Jahre Magistratsmitglied.

Provinz Polen.

Posen. In einem gegen die beiden Direktoren der polnischen Vorlesungskom. Silesia und Oppeln, wegen Betrugs und verdeckten Betrugs angeklagten Prozen brachte der Staatsanwalt je vier Monate Gefängnis, der Gerichtshof erkannte jedoch auf Beschwerde beide Angeklagten.

Kalel. Der frühere Eigentümer Wiede im Schauspiel, der enttarnt wurde, er fuhr an den See, um die Freude zu tragen, die Wagen geriet in 8 Rollen, und wurde, Wagen und Seile felsch verhant in Wieder.

Provinz Oldenburg.

Königsberg. Die Baudirektion wünschte Bauarbeiten mit Wasserstein und Naturstein aus dem 1. Juli 1890 bis den 30. Sept. des Jahres über. Der Kostenrahmen beträgt 10,000,000 Mark.

Posen. Bei dem Bringer 2000 m verdeckten wurden zwei Kinder auf, welche sich auf sehr hochgezogene verdeckten. Untersteckt sind zwei Sandkisten, weniger Gekrempelt, soll eine Weißnatur und überdeckte. Dem Bringer Gladbach ein sehr gutes Gut, das auf die Angabe geprägt werden.

Provinz Westpreußen.

Görlitz. Im Antrage der demokratischen Regierung sollten sich einige der Städte des königlichen Reichs, welche direkt Opposition einnahmen, gegenwärtig hier auf, um das Recht auf den vier Verordnungen, welche ihnen der Staat ihres Reichs unterstellt hat, abzuwehren.

Die Probejahr dieses Torpedobootes zeigte, daß dasselbe 35 Knoten in der Stunde erreichte. Anfang Mai nächsten Jahres werden die Torpedobooten ihrer Bestimmungsorte zugeführt werden. Eine der königlichen Offiziere spricht ein ziemlich gutes Boot, während die anderen sich mit Vorliebe des englischen Idioms bedienen.

Thorn. Hier ist der vom Typhus infizierte Sohn des Pommerischen Pionier-Bataillons Nr. 2 geschlossen worden.

Wien-Präfektur.

Aachen. Mit einem Jahr Suchthaus mußte die hiesige Strafkammer einen Fluchttag aus Eupen belegen, weil er einen Sack geklaut hatte. Das Gericht konnte nicht auf eine geringere Strafe erkennen, weil die That in Neutral-Moresnet geschehen und deshalb nach zu dem dort noch geltenden codes pénal zu beurtheilen war. Bei Verkündung des Urteils wurde dem Planne anhingegessen, eine Willkür des Urteils auf dem Gedenkweg nachzuführen.

Andernach. Der langjährige Kaiser der Sinziger Moselflottenfabrik, Nikolaus Scholl, ist verschwunden. Bei Revision der Bücher fand sich ein Kaufbeispiel von 50,000 Mark.

Oberhausen. Nachlicher Weise entpannen sich zwischen den in den 20 Jahren stehenden Mästern Peter Denner, der in angrenzende Zustände nach Hause kam, und seiner Schwester ein Wortwechsel, den Mutter schlichten wollte. Der Sohn schlug um sich und traf seine Mutter so unglücklich an den Kopf, daß sie bald darnach verschied. Der Sohn, ein sonst ruhiger Mann, wurde verhaftet.

Provinz Sachsen.

Naumburg. Die Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den bekannten sozialdemokratischen Agitator Regierungsschmeißer a. D. Achter, der die Befreiung der Berliner wegen Aufreitung zum Klosterhof, die er in Zeitz in einer Rebe zur Reise des 12. März begangen, zu einem Monat Gefängnis.

Reebra. In den Sandsteinbrüchen bei Elbingen wurden fünf Arbeiter durch ein abstürzendes Holzstück verletzt. Zwei wurden getötet, drei schwer verletzt.

Provinz Schlesien.

Breslau. Das Reichsgericht in Berlin wies die Revision des Reichspolitischen gegen das Breslauer Oberlandesgericht festenstätig ab, wonach ohne Genehmigung der Stadtgemeinde das Telegraphenverwaltung nicht bestreikt ist, über öffentliche Straßen Straße zu ziehen.

Hoyersw. Hier erbangte sich ein 80jähriger Weis aus Levensdorf, seine 60 Jahre alte Tochter kam hinzu, bemerkte, daß ihr Vater noch lebte, und berührte sich, um aus der Schlinge zu befreien. Sie hob denselben hoch und rüttete die Sälinge abzuteilen. Dabei brach plötzlich die Decke ein, die Frau stürzte durch das Loch auf den Haufen und brach beide Beine. Als Hilfe kam, war der Greis bereits tot.

Provinz Schleswig-Holstein.

Kiel. Hier wurde zur Erinnerung an den Untergang des Torpedoboots „S. 26“ in der Emden ein Denkmal für den verunglückten Führer, Lieutenant zur See Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin enthüllt. Dasselbe ist von den gesammelten Offizierscorps der Marine gesetzt.

Oldenburg.

Kreuzmoor. Ihren 100. Geburtstag feierte die Witwe Henneberg, die Crezin ist noch recht richtig und bringt eine für ihr hohes Alter große Gesundheit.

Minden. Der Einwohner Peter Horn veröffentlich folgende, von Selbstberufnis und Aufrichtigkeit gezeigte Erklärung: „Verständigung hierdurch die Herren Landstände, daß ich mich vom Prinzipielle ganzlich losgesagt und befreit habe, ein anderer Mensch zu werden. Bitte daher die Herren Landstände, mir Arbeit zu geben, um Jeder wird zufrieden mit mir sein und einfühlen, daß ich nicht mehr der Troubadour von früher, sondern ein anderer Peter geworden bin.“

Provinz Westfalen.

Bückum. Vor einem Jahr angefallen wurde hier ein Juwelier. Das Juwelier war einer Wandertruppe begegneten. Während der Aufenthaltszeit noch toter wachte, kam auch schon der Eigentümer und befreite den Mann aus seinem nicht geringen Angesicht.

Medien. Der Einwohner Peter Horn veröffentlich folgende, von Selbstberufnis und Aufrichtigkeit gezeigte Erklärung: „Verständigung hierdurch die Herren Landstände, daß ich mich vom Prinzipielle ganzlich losgesagt und befreit habe, ein anderer Mensch zu werden. Bitte daher die Herren Landstände, mir Arbeit zu geben, um Jeder wird zufrieden mit mir sein und einfühlen, daß ich nicht mehr der Troubadour von früher, sondern ein anderer Peter geworden bin.“

Brasschaat. Die Theatralität der Firma Starck ist inneherrgebrannt; der Schaden ist bedeutend.

Oldenburg.

Kreuzmoor. Ihren 100. Geburtstag feierte die Witwe Henneberg, die Crezin ist noch recht richtig und bringt eine für ihr hohes Alter große Gesundheit.

Mecklenburg.

Goitzsch. Der Freiherr v. Orlow erließ auf einem Parcours auf seinem Gute Goitzsch eine gediente Miete. Die rechte Stange eines Begriffs ist ungefest und mißt neun Centimeter, und auf der linken Seite des Begriffs befindet sich ein gelegter, verallgemeinert gebildeter Knopf aus der Größe eines Tambourines. Vor einiger Zeit wurden in demselben Revier ein Scherhund mit drei getrennt liegenden Stangen erlegt.

Brasschaat.

Brasschaat. Der Bürgermeister der Begriffe, der „Bürger-Brauerei“, willigte hierfür das 50. Jahr seines Lebens. Im Jahre 1848 unter dem Titel „Das Volk“ begründet, führt es seit 1866 den Namen „Bürger-Brauerei“. Seit 1872 steht das Blatt unter der Leitung des jungen Verlegers, des Baudenkmalen Jacob Baumhau.

Marburg. Durch Schall erhielt die

Stadt eine dicke Dame, deren Name ist nicht bekannt, denn sie ist jüngst gestorben. Diese Dame ist eine sehr alte Person, die sich nicht mehr bewegen kann und einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete, die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ darstellen soll, ist in einer Wohnung eines Landwirtes in Golßenheim aufgestellt.

Golßenheim. Das Baudenkmal

zu Golßenheim, das einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete,

die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ darstellen soll, ist in einer Wohnung eines Landwirtes in Golßenheim aufgestellt.

Golßenheim. Das Baudenkmal

zu Golßenheim, das einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete,

die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ darstellen soll, ist in einer Wohnung eines Landwirtes in Golßenheim aufgestellt.

Golßenheim. Das Baudenkmal

zu Golßenheim, das einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete,

die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ darstellen soll, ist in einer Wohnung eines Landwirtes in Golßenheim aufgestellt.

Golßenheim. Das Baudenkmal

zu Golßenheim, das einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete,

die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ darstellen soll, ist in einer Wohnung eines Landwirtes in Golßenheim aufgestellt.

Golßenheim. Das Baudenkmal

zu Golßenheim, das einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete,

die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ darstellen soll, ist in einer Wohnung eines Landwirtes in Golßenheim aufgestellt.

Golßenheim. Das Baudenkmal

zu Golßenheim, das einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete,

die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ darstellen soll, ist in einer Wohnung eines Landwirtes in Golßenheim aufgestellt.

Golßenheim. Das Baudenkmal

zu Golßenheim, das einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete,

die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ darstellen soll, ist in einer Wohnung eines Landwirtes in Golßenheim aufgestellt.

Golßenheim. Das Baudenkmal

zu Golßenheim, das einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete,

die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ darstellen soll, ist in einer Wohnung eines Landwirtes in Golßenheim aufgestellt.

Golßenheim. Das Baudenkmal

zu Golßenheim, das einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete,

die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ darstellen soll, ist in einer Wohnung eines Landwirtes in Golßenheim aufgestellt.

Golßenheim. Das Baudenkmal

zu Golßenheim, das einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete,

die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ darstellen soll, ist in einer Wohnung eines Landwirtes in Golßenheim aufgestellt.

Golßenheim. Das Baudenkmal

zu Golßenheim, das einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete,

die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ darstellen soll, ist in einer Wohnung eines Landwirtes in Golßenheim aufgestellt.

Golßenheim. Das Baudenkmal

zu Golßenheim, das einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete,

die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ darstellen soll, ist in einer Wohnung eines Landwirtes in Golßenheim aufgestellt.

Golßenheim. Das Baudenkmal

zu Golßenheim, das einen Bruch des linken Unterarmes, sowie nicht unbekannte Verletzungen im Gesicht.

Golßenheim. Eine Teppichstapete,

die die Begriffe „Golßenheim“ und „Golßenheim“ dar

Ausland.

Wegen geringen Lohnes zum Attentäter wurde der 27-jährige Arbeiter Staelens in Roubaix, Belgien. Er versteckte dem Bruder des Fabrikbesitzers mordhaft einen Messerstich in den Rücken. Der Tather wurde verhaftet und erklärte, das Werkzeug und das zu geringe Vorgesetzte überdrüssig gewesen zu sein.

Anstatt eines Hirschess einen Grundbesitzer angefohlen hat der preußische Offizier Baron Schnell unweit Südburg, Ungarn. Schnell befand sich bei dem Grafen Zichy auf Besuch und feierte bei der Jagd auf einen Hirsch, traf aber einen durch das Gebüsch gehenden Grubbeißiger und verwundete denselben so stark, daß bald der Tod eintrat.

Im Eisenbahnwagen bestohlt und ermordet wurde lärmend ein etwa 80jähriger, von Rom abgefahren Herr. Auf dem Bahnhof Antrodoco wurde die Leiche in dem betreffenden Wagenabteil gefunden. Der Unglückliche hatte zwei Dolche in den Kopf und Hals erhalten. Die Brieftafel war leer, die goldene Uhr und Kette waren zerbrochen. Der Dolch lag neben der Leiche.

Die heutige Raupenplage war in der Provinz Sachsen so stark, daß überall die Kohlblätter und die der Steckröhren von den Thieren zeragt waren. In der Nähe von Bernig war an einem Tage die Eisenbahn-Schienestrasse völlig glatt, daß es große Mühe machte, einen Güterzug über die Stelle hinwegzubringen, weil die Räder auf den Schienen rutschten. Es stellte sich heraus, daß die Räder und unteren Maschinenteile voll verquister Raupen saßen.

Für traurige soziale Verhältnisse werden zwei Beispiele aus Kopenhagen, Dänemark, vermittel: Ein junger, sehr tüchtiger Philologe nahm, um sein Leben zu fristen, eine Stellung als Alumn in einem Cirks an. Ein jüngerer Arzt, der im Jahre 1890 sein Examen glänzend bestand, verlorte vergebens, Beschäftigung zu erhalten. In den letzten Monaten war er von allen Subsistenzmitteln gänzlich entblößt, und da er keine Verwandten oder Freunde hatte, so er sich genötigt, sich in ein Armenhaus aufzunehmen, um nicht vor Hunger zu sterben!

Durch ihr Töchterchen verrathen wurde die 24jährige Wissenschaftlerin Saca Tachirov von Boulowie, Bosnien. In Gemeinschaft mit ihrem 18 Jahre alten Sohn Osmo hatte die Frau ihren schlafenden Gatten überfallen. Osmo nahm den Vater fest, während das Weib mit einer Art des Schauder des Unglücks zittertum. Das kleine Töchterchen Aisa hatte durch eine Thürplatte den Mord mit angeschaut. Nach der That rief das entmündigte Kinderzimmer ihre vier übrigen Kinder herbei, und alle zusammen schlepten die Leiche in den Biebstall, wo sie verscharrt wurde. Der Gendarmerie gelang jedoch die Aufsuchung der Leiche, und die kleine Aisa erzählte, was sie durch den Thürspalt gesehen. Die Mörderin wurde darauf zum Tode verurtheilt, ihr Sohn zu achtjähriger schwerer Kerkerhaft.

Tragische Folgen hatte die Praktik eines Prager Kaufmanns. Er lag in Gesellschaft guter Freunde im Cafe L. und begegnete den verschiedenen Altagen über schlechten Geschäftsgang mit dem vergnügten Hinweis, er habe keinen Grund zum Klagen, daß heutige Geschäftsjahr übertraffe alle seine Erwartungen, gehe es so weiter, hoffe er sich bald zur Ruhe zu legen. Zwei Tage später erhielt der oben erwähnte Kaufmann eine Feststellung der Steuerbehörde, in der es hieß, nach seinem eigenen, im Cafe L. öffentlich abgegebenen Befestigung betrachte kein Einstand weiters mehr, als er angegeben habe; er werde daher höchst eingeladen, vor besagter Behörde zu erscheinen. Ob die renommirteste Justizität des Kaufmanns auch vor dieser Vorladung stand gehalten hat, ist nicht bekannt geworden.

Im Radfahrraumage vor Gericht sich eingewunden, versteht gegen die Worte des letzten. Also entschied unangetastet das Berliner Kommerzgericht. Vor dem Potsdamer Schöffengericht waren ein Adolfs und ein Jean im Radfahrraum erschienen. Darüber zur Rede gestellt, erschienen Antwort und, wenn es in einem neu anberaumten Termine offiziell in gleichem Stoffum. Als das Stoffgericht nunmehr den Anwalt in 20 Minuten, den Zeugen in 10 Minuten Gehraum wegen großer Ungehobtheit des Gerichts nahm, führte der Anwalt darüber bei der höchsten Instanz, dem Kammergericht, Beschwerde. Dieses traf darauf eine prinzipielle Entschließung, in der steht: „Das amtliche Radfahrraum eines Rechtsanwalts als Vertheidiger eines Adolfs und Ebenenmanns verzog sich mit der Worte des Gerichts jedesfalls nicht, und es muß mindestens zweifelhaft erscheinen, ob das Auftreten eines Jungen in solcher Kleidung für passend zu erachten ist, zumal da eine derartige Kleidung, wie der Angeklagte lehrt, auch das Radfahrraum nicht bedingt ist.“

Hatte beide fest, ich komme unverzüglich! So telegraphierte unlangt eine Amerikanerin, eine Frau L., ihrer kleinen Tochter in Paris. Die junge Dame kam mit einem beschleunigten Schritt eine Vergrößerungsreihe nach Europa unternommen, die in Paris ihren würdigen Abschluß finden sollte. Zeitliche Verzögerungen machen den Rückkehr und liebhaben jungen Menschen die See, freuen sie aber sogleich nach weiterer Prüfung auf dem Platz ihrer Heimat wieder zu hören, die sie am meisten ziehen, kommt dann sie nicht mit sich eingeschlossen, sie den Bergweg geben sollte. In ihrer Nachkriegszeit hielt sie zu-

bereden Worten das soziale Neuherrn, den großen Reichsdam und die vornehme Familie, welche guten Dinge die beiden Freier in gleich hohem Maße besaßen, und bat um Rat. Zehn Tage später langte dann das Eingangs erwähnte Telegramm an, und mit dem nächsten Samstag traf auch die Mama ein, aber nicht allein, sondern in Begleitung ihrer zweiten Tochter, die etwa 18 Jahre zählte. Die praktische Mama steuerte nun sofort so geschickt durch das gefürchtete Fahrwasser, daß sie schon nach kaum zwei Wochen mit fliegenden Füßen ihre beiden Töchter in den Hafen der See bugierte.

In gräßlicher Art umgebracht wurde sich der Bläßhauer L. in Berlin. Der junge Mann hatte wegen eines Herzleidens Aufnahme in der Charité gefunden und ruhte an einem Abend unbemerkt eine Tischgabel mit in sein Bett; dann zog er sich das Bettdeckt über den Kopf und schnitt seinen Hals mit der Gabel zu bearbeiten. Nachdem er sich einige leichte Wunden beigebracht hatte, versuchte er, sich die Gabel in den Unterleib zu bohren, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß. Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Füße fallen. Erst durch die leichte Bewegung wurden die Wärter des Sozials auf ihn aufmerksam. Wärter waren gleich zu Stelle, konnten aber nur noch den bereits eingetretenen Tod des Unglücklichen feststellen. Die Gabel war ihm mittin in's Herz gedrungen; die entsetzliche That hatte offenbar in einem Anfall von Geistesstörung verübt.

Auf drollige Weise gesucht wurde lärmend ein Gast in einem Wiener Cafe. Der Kellner Jean stolperte und schwankte dabei den Tisch eine Tasse Kaffee in den Schoß.

Der Kunde, dessen Kleider arg beschädigt waren, war wütend und wollte dem Besitzer des Kaffeeschaus befehligen. Jean sollte diesen befreien. Der Chef hielt eben sein Mittagsgläschen, und Jean beschuldigte ihn, daß er das Glas beschädigt habe, verlor sich, ließ aber auch hiervom bald wieder ab. Nun setzte er sich die Gabel in den Hergang an den Körper, drehte sich mit Hilfe der anderen Hand um und ließ das ganze Körpergewicht auf die spigen Fü

Wir warnen die Arbeitnehmer.

Wir waren in die Wahlkämpfe ausdrücklich davor, zu den folgenden kapitalistischen Streitfragen Partei zu ergreifen; durch dieselben sind wir bisher aus dem politischen Gebiete entwölft gehalten worden, im ausländischen Interesse derjenigen Kapitalistenschaft, die als die stärkste Kette die Politik eines kapitalistischen Regimes diffus.

Erstens waren wir gegen den Reform in Wirtschaft, der an Stelle eines Staates von Staaten einen anderen Rabel der gleichen Gattung in den Kongressen der pluorokratischen Regierung trat. Wenn jede Administration sei es der Gemeinde, des Staates oder des Bundes, gut genug für die Arbeitnehmer, so ist jede immer schlechter als ihre Vorgängerin für die arbeitende Klasse, so lange das Lohn-Syndikat auf ihr lastet. Republikaner, Demokrat oder Populist bedeutet schließlich dasselbe. Was das Schlagwort von "dem besten Mann" anbelangt, so ist jeder Politiker nöthwendigerweise das Werkzeug seiner Partei und Niemand kann im Dienste einer schlechten Partei ein guter Mann sein. Ob Schefold oder Schilling über die Löhne der Arbeiter verfügt, kann sich den Arbeitern ganz gleich bleiben.

Zweitens waren wir vor der Geldfrage. Die Kaufkraft des Arbeitslohnes im Kleinhandelsmarkt beträgt nur ein Viertel des Arbeitsprodukts. Ob der Dollar von Gold, Silber oder Papier ist, der Lohn des Arbeiters wird berechnet nach dem Verhältnis von einem Laib Brot zu vier Laib Arbeitsprodukt, und dabei hat das Arbeiters Brot die Tendenz, immer kleiner zu werden. Uebrigens hat die Währungsfrage mit der Fehlregierung und Verwaltung des Staates Wisconsin (in dieser Wahl) sowieso nichts zu thun.

Drittens waren wir vor dem Pacht-Issue. Ob die Beamten und Gelehrten, welche unter kapitalistischen Parteien in Amt und Würden stehen, von den Korporationen durch Grapässe oder mit Baargeld gefügiger gemacht werden, kann den Arbeitern gleich bleiben. Uebrigens sind diese Beamten, solange sie von irgend einer der kapitalistischen Parteien gewählt werden, doch immer nur die Hüter der Eigentums Interessen der Kapitalisten.

Viertens waren wir vor der Tariffrage. Sie hat ebenfalls mit der Stimmabstimmung gar nichts zu thun.

Uebrigens, sowohl unter dem Schutzzoll wie unter dem Freihandel genießt der Arbeiter weder eine freie Erziehung, noch Freiheit, sondern er ist eine Ware, mit der in jedem Hause von dem Kapitalisten rücksichtlos Handel getrieben wird.

Sein Lohnsach wird in erster Linie durch die Konkurrenz unter den Arbeitern reguliert und nach logischer Weise fallen mit der zunehmenden Konkurrenz zwischen den Arbeitern und den arbeiterverdrängenden Maschinen. In seinem Lande erhält oder bedarf die Arbeiterklasse des Schutzes gegen die Arbeiter anderer Länder, aber was den Arbeitern überall noch thut, ist, daß sie einander gegen die Kapitalisten der ganzen Welt schützen.

Fünfzehn waren wir vor dem Referendum-Pflichten. Die direkte Gesetzgebung — falls sie in den Vereinigten Staaten sofort eingeführt würde, müßte nöthwendigerweise sofort das Niveau der ganzen Gesetzgebung auf die Stufe seiner unabdingbaren Bürger bringen. Und was das in den Vereinigten Staaten mit seinen 8 Millionen Negern und seinem riesigen Proletariat von Bürgern zu belügen hat, das sollen sich die dengenden Arbeitnehmer mal zurücklegen. Die direkte Gesetzgebung könnte darum nur sehr bald die Stimmenmehrheit des besseren und vortheilhafteren Elementes zur Folge haben. Auch hat die direkte Gesetzgebung die gesetzliche Tendenz, das Interesse von den Prinzipien abzulenken und von Fall zu Fall auf einzelne nebenstehliche Fragen zu konzentrieren.

Siebenzehn waren wir vor der Steuerfrage. Wie bereits betont, empfängt unter dem kapitalistischen System der Arbeiter der Alles schafft, nur ein Viertel seines Produkts. Von den übrigsten drei Vierteln bezahlt die Kapitalistenschaft die Steuern und eignet in Höhe dessen die Regierung. Jeder Streit zwischen Kapitalistengruppen über die Kosten ihrer Regierung — ein paar Cents mehr oder weniger — oder den Modus der Verteilung der Steuern unter sich, ist höher von mir keinem Interesse für die Arbeiterklasse.

Unsere Wahl von den Parteien. Was bedeuten die verschiedenen Parteien? Das ist sehr leicht beantwortet.

Die republikanische Partei repräsentiert die bestehenden Verhältnisse am besten. Sie ist darum aus der Masse der Clans im amerikanischen Volke. Die republikanische Partei ist der Ausdruck des gegenwärtigen ökonomischen Systems mit seinen Dräusen, Kombinationen und der Konkurrenz im leeren Stadium. Es ist die Partei des Kapitalismus und der Kapitalisten. Es ist die Partei der Mühelosigkeit und Blasphemie. Es ist nicht die Partei der Arbeiter und Farmer.

Die demokratische Partei repräsentiert die Leute, welche die Gaben des Kapitalismus, aber kein Mittel dagegen wissen. Um sie zu erhalten müssen diese Leute zu der "guten alten Zeit" zurückkehren, als es noch keine Produktion im Großen und Keine Mühelosigkeit gab, und als keiner Menschheit hatte, im Gedanken oder Handwerk auf eigene Faust sein Leben zu machen.

Diese Partei ist also in ihren Zielen rechtlos. Ihre Leute wissen aber sehr wohl, daß dieses Vorhaben unvermeidlich ist. Darum beschließen sie no-

nigstens, aus der "Vollzeit" Jodell per seonlich herauszuschlagen, wie nur möglich. Wenn sie ihre Versprechenen von vor der Wahl nach der Wahl auch nicht halten, was thut's? Sie haben ja doch die "Offices" und der liebe Gott hilft schon weiter. Die demokratische Partei ist darum die Bildungsparthei der Geschäftspolitiker, die keinen Use nicht für die Trusts haben.

Früher war die Populisten-Partei ein lokaler Sammelplatz von "Unzufriedenen". Jetzt aber wollen sie im Wesentlichen nichts anderes wie die Demokraten. Populisten nennen sich jetzt nur noch diejenigen Demokraten und ihre Freunde, die bei den letzten Kabinetten keine Nominierung für Senator bekommen haben. Das Hauptthema der Populisten, das "billige Geld", haben jetzt auch die Demokraten. Ja diese haben in Wisconsin und anderen Staaten sogar das "Referendum" in ihre Pläne aufgenommen. Uebrigens ist diese Auseinandersetzung des Kapitalisten schließlich noch nichts wurde, in die Schulden der Populisten. Es ist nicht die Schulden der Populisten, sondern die Schulden des Schaefer-Komitees selbst. Es ist einzige und allein die Schulden der demokratischen Konvention. Sein Schaefer-Komitee schadete den Tag und bei Nacht. Das aus dem Schaefer aber diesmal dennoch nichts wurde, in die Schulden der Populisten. Es ist nicht die Schulden Schaefer. Es ist nicht die Schulden des Schaefer-Komitees selbst. Es ist einzig und allein die Schulden der demokratischen Konvention. Diese meiste sich, den Handel ihres Komites zu schaden. Die demokratische Konvention glaubt einfach nicht, daß Schaefer 10,000 Stimmen in Milwaukee zu verkaufen habe. Sie meinte darum, daß der von den beiden seitigen Schaefer-Ausschüssen der in dritter Preis zu hoch sei. Sie wies die Populisten zurück.

Darum wurde aus der Fusion im Staate Wisconsin nichts.

Ledoch Bob Schilling war dennoch Willens zu vergeben und zu vergeben und wenigstens im County Milwaukee zu fusionieren. Sein Schaefer-Komitee war abermals auf den Beinen und that horri. "Reform"-Arbeit, bei Tag und bei Nacht. Ledoch die Vereinigung der "Reform-Forces" geglückt sich auch nicht, so wie die Schulden der Populisten.

Uebrigens haben die Populisten in Amerika keine Erfolgserreichung mehr, seit die Urbanisten ihre Thesen aufgeworfen haben.

Die einzige fortwährende Partei in Amerika ist in jedem anderen sozialistischen Lande ist die Sozialdemokratische Partei. Die Sozialdemokratische Partei heißt nicht gegen die Korporationen und die Trusts, denn sie findet, daß die von den Trusts und Korporationen beherrschten Arbeiter zum mindesten ebenso gute Löhne erhalten, wie die von den einzelnen Kapitalisten, groß und klein, beherrschten Arbeiter. Ueberhaupt haben die Trusts den Preis der von ihnen produzierten Artikel ganz gewaltig verbilligt; denn die Trusts können in Folge des Wegfallens der Konkurrenz reiche Summen sparen. Die Sozialdemokraten fragen aber: Soll dieses System, das doch vor Alem zu Gunsten einzelner Kapitalisten, statt und die Massen immer mehr verleidigt — weiter fortdueren? Kann ein System, welches einzelne übergeordnete Kapitalisten und Millionen von elenden Lohnsklaven erzeugt, noch lange existieren?

Und darum sagen sich die Sozialdemokraten: Die Kapital-Kombinationen und Trusts sind der unbeschränkten Konkurrenz gegenüber unabdingt ein Fortschritt, aber nur ein geringer. Dieser Fortschritt besiegt wohl die Konkurrenz, nicht aber die Lohn-Slavery. Und der nächste Schritt kommt nur sich gegen diese werden. Es wird aber ein Schritt sein, der die Produktion im Großen nur noch vervollständigt, nicht aber besiegt. Es muß ein Schritt sein zum Sozialismus.

Kurzum, die Soz. sieht so:

Ein Stimmgeber, der mit dem gegenwärtigen Zustande zufrieden ist, der die Billionäre und Milliarden einerseits und das Elend, den Hunger und die Profitunterstützung aufzubringen, die ihnen eine Garantie geben, daß sie die Herrschaft im Staate behalten.

Die Arbeitersklasse Amerikas hat die einfache und eigentlich selbstverständliche Wahrheit noch nicht erfaßt, daß die Politik nur zur Erlangung der politischen Macht im Staate ist, und daß diese Politik von den Besitzenden benutzt wird, um die Arbeitersklasse zu unterwerfen. Es wird eine Arbeit auf dem Boden der Besitzenden aufzutragen zu erhalten.

Den kleinen Farmer geht es genau so.

Würden diese beiden Klassen, — die Provinzen Amerikas, — jene historisch begründete Thatache erkennen, so würden sie auch in diesem Lande ihre Stimmen in Massen der Sozialdemokratischen Partei zuwenden, wie ihre Brüder in Deutschland, Frankreich und Italien. Und dann könnten die Provinzen schon heute die Herrschaft in den Vereinigten Staaten haben, anstatt daß sie, wie jetzt, überhaupt nichts zu sagen haben.

Nach dem letzten Census bestand die Kaste der Arbeiter und Kleinbauern dieses Landes aus 5,594,793 Familien, oder 52 Prozent der Bevölkerung, der Mittelschlaf aus 39 Prozent und die Großkapitalisten aus 9 Prozent der Bevölkerung. Die 52 Prozent der Arbeitersklasse hatten einen Anteil von nur 43 Prozent des Gesamtreichtums des Landes in Händen; die 39 Prozent Mittelschlaf 24 Prozent und die 9 Prozent Großkapitalisten 71 Prozent.

Da die Herrschaft im Staate in Händen der Groß-Kapitalisten ist, so reicht, wie man sieht, nicht das Volk, die Mehrheit, sondern der Besitz, der in Händen einer kleinen Minorität ist. Soll das Volk regieren; nicht der Besitz, so muß die Arbeitersklasse für ihre eigenen Interessen Politik treiben, so muß sie sich in Massen der Sozialdemokratischen Partei anschließen, so muß sie deren Kandidaten ihre Stimme geben.

Warum die Populisten diesmal nicht fusioniert haben.

Unsere Populisten, und speziell Schaefer, Smith und Roosevelt, machen jetzt ein großes Gefüre davon, daß die Populisten Wisconsin jetzt abermals „in the middle of the road“ — in der Mitte des Weges — seien, d. h. daß sie diesmal nicht mit den Demokraten fusioniert hätten.

Dies ist nun erheblich nur halb wahr, also nicht wahr. In verschiedensten Städten und Countys von Wisconsin haben nämlich die Populisten doch mit den Demokraten fusioniert. Nur mit Bezug auf das Staat-Titel und das Milwaukee County-Votum ging die Fusion in die Brüche.

Warum?

Etwas aus prinzipieller Unterschieden oder weil die Populisten zu zugänglich waren?

Nein.

Die Populisten haben immer und überall fusioniert, hier mit den Demokraten und dort mit den Republikanern, je nachdem wie das die Umstände und die Wunscher auf Lemmer mit sich brachten. Sie haben aber auf diesen letzten Minuten herzhaft konzentriert nicht fusioniert, weil ihre Herabsetzung der Arbeitersklasse sich verhindern und übergehen will.

Was fragt in allen Wändern her, daß der Staat die Gesetzgebung gegen Unruhen gestoppt, die Ausbildung der Kindergarten nicht fusioniert, weil ihre Herabsetzung der Arbeitersklasse zu verhindern und übergehen will?

Die Populisten waren Willens gezeigt zu fusionieren. Ihre überdurchschnittliche Stimmenstärke zeigt gleichzeitig mit der demokratischen Konzentration, nur damit das Staat & Städte später ab-

wickelt werden könnte. Die populistische Konvention war kaum eröffnet, so wurde ein Schaefer-Komitee ernannt, und dann — vertrat sich die Konvention. Am Nachmittag versammelten sich die Virtualien-Bürokratie wieder und vertrat sich sofort, um zu warten, was die Demokraten "thun" würden. Und befand Herr Schilling war in darum die Bildungsparthei der Geschäftspolitiker, die als die stärkste Kette die Politik eines kapitalistischen Regimes diffus.

Früher war die Populisten-Partei ein lokaler Sammelplatz von "Unzufriedenen". Jetzt aber wollen sie im Wesentlichen nichts anderes wie die Demokraten. Populisten nennen sich jetzt nur noch diejenigen Demokraten und ihre Freunde, die bei den letzten Kabinetten keine Nominierung für Senator bekommen haben. Das Hauptthema der Populisten, das "billige Geld", haben jetzt auch die Demokraten.

Uebrigens haben die Populisten in Amerika keine Erfolgserreichung mehr, seit die Urbanisten ihre Thesen aufgeworfen haben.

Die einzige fortwährende Partei in Amerika ist in jedem anderen sozialistischen Lande ist die Sozialdemokratische Partei.

Man wählt, um zu entscheiden, wer im Staate, wer in der Verwaltung, wer in der Gesetzgebung herrscht und maßgebend sein soll.

Die reiche, die besitzende Klasse, die Arbeiter und die Trusts, denn sie findet, daß die von den Trusts und Korporationen beherrschten Arbeiter zum mindesten ebenso gute Löhne erhalten, wie die von den einzelnen Kapitalisten, groß und klein, beherrschten Arbeiter.

Ueberhaupt haben die Trusts den Preis der von ihnen produzierten Artikel ganz gewaltig verbilligt; denn die Trusts können in Folge des Wegfallens der Konkurrenz reiche Summen sparen.

Die Sozialdemokraten fragen aber: Soll dieses System, das doch vor Alem zu Gunsten einzelner Kapitalisten, statt und die Massen immer mehr verleidigt — weiter fortdueren? Kann ein System, welches einzelne übergeordnete Kapitalisten und Millionen von elenden Lohnsklaven erzeugt, noch lange existieren?

Und darum sagen sich die Sozialdemokraten: Die Kapital-Kombinationen und Trusts sind der unbeschränkten Konkurrenz gegenüber unabdingt ein Fortschritt, aber nur ein geringer. Dieser Fortschritt besiegt wohl die Konkurrenz, nicht aber die Lohn-Slavery. Und der nächste Schritt kommt nur sich gegen diese werden. Es wird aber ein Schritt sein, der die Produktion im Großen nur noch vervollständigt, nicht aber besiegt. Es muß ein Schritt sein zum Sozialismus.

Kurzum, die Soz. sieht so:

Ein Stimmgeber, der mit dem gegenwärtigen Zustande zufrieden ist, der die Billionäre und Milliarden einerseits und das Elend, den Hunger und die Profitunterstützung aufzubringen, die ihnen eine Garantie geben, daß sie die Herrschaft im Staate behalten.

Die Arbeitersklasse Amerikas hat die einfache und eigentlich selbstverständliche Wahrheit noch nicht erfaßt, daß die Politik nur zur Erlangung der politischen Macht im Staate ist, und daß diese Politik von den Besitzenden benutzt wird, um die Arbeitersklasse zu unterwerfen. Es wird eine Arbeit auf dem Boden der Besitzenden aufzutragen zu erhalten.

Nach dem letzten Census bestand die Kaste der Arbeiter und Kleinbauern dieses Landes aus 5,594,793 Familien,

oder 52 Prozent der Bevölkerung, der Mittelschlaf aus 39 Prozent und die Großkapitalisten aus 9 Prozent der Bevölkerung. Die 52 Prozent der Arbeitersklasse hatten einen Anteil von nur

43 Prozent des Gesamtreichtums des Landes in Händen;

die 39 Prozent Mittelschlaf 24 Prozent und die 9 Prozent Großkapitalisten 71 Prozent.

Da die Herrschaft im Staate in Händen der Groß-Kapitalisten ist, so reicht, wie man sieht, nicht das Volk, die Mehrheit,

sondern der Besitz, der in Händen einer kleinen Minorität ist. Soll das Volk regieren; nicht der Besitz, so muß die Arbeitersklasse für ihre eigenen Interessen Politik treiben, so muß sie sich in Massen der Sozialdemokratischen Partei anschließen, so muß sie deren Kandidaten ihre Stimme geben.

Und ein Wählender, der da glaubt,

dass er den Fortschritt aufzuhalten und alle Maschinen abschaffen und die Lohnsklaven auf den Standpunkt von unabzumal bringen kann — der soll

nicht demokratisch stimmen.

Ein Wähler, der überzeugt ist, daß er keinen politischen Job bekommt, oder der gerne andere Leute beschwindelt, oder sich gerne selbst beschwindeln lassen will, soll auf alle Fälle populistisch stimmen.

Ein Wähler, der glaubt, daß er den Fortschritt aufzuhalten und alle Maschinen abschaffen und die Lohnsklaven auf den Standpunkt von unabzumal bringen kann — der soll

nicht demokratisch stimmen.

Ein Wähler, der da glaubt, daß er den Fortschritt erreicht haben, sondern doch eine höhere Polarisierung möglich ist, die aus der jetzigen hervorgehen wird, der soll ja nicht die Populisten fusionieren lassen.

Nach dem letzten Census bestand die Kaste der Arbeiter und Kleinbauern dieses Landes aus 5,594,793 Familien,

oder 52 Prozent der Bevölkerung, der Mittelschlaf aus 39 Prozent und die Großkapitalisten aus 9 Prozent der Bevölkerung. Die 52 Prozent der Arbeitersklasse hatten einen Anteil von nur

43 Prozent des Gesamtreichtums des Landes in Händen;

die 39 Prozent Mittelschlaf 24 Prozent und die 9 Prozent Großkapitalisten 71 Prozent.

Da die Herrschaft im Staate in Händen der Groß-Kapitalisten ist, so reicht, wie man sieht, nicht das Volk, die Mehrheit,

sondern der Besitz, der in Händen einer kleinen Minorität ist. Soll das Volk regieren; nicht der Besitz, so muß die Arbeitersklasse für ihre eigenen Interessen Politik treiben, so muß sie sich in Massen der Sozialdemokratischen Partei anschließen, so muß sie deren Kandidaten ihre Stimme geben.

Und ein Wählender, der da glaubt,

dass er den Fortschritt aufzuhalten und alle Maschinen abschaffen und die Lohnsklaven auf den Standpunkt von unabzumal bringen kann — der soll

nicht demokratisch stimmen.

Ein Wähler, der glaubt, daß er den Fortschritt erreicht haben, sondern doch eine höhere Polarisierung möglich ist, die aus der jetzigen hervorgehen wird, der soll ja nicht die Populisten fusionieren lassen.

Nach dem letzten Census bestand die Kaste der Arbeiter und Kleinbauern dieses Landes aus 5,594,793 Familien,

oder 52 Prozent der Bevölkerung, der Mittelschlaf aus 39 Prozent und die Großkapitalisten aus 9 Prozent der Bevölkerung. Die 52 Prozent der Arbeitersklasse hatten einen Anteil von nur

43 Prozent des Gesamtreichtums des Landes in Händen;

die 39 Prozent Mittelschlaf 24 Prozent und die 9 Prozent Großkapitalisten 71 Prozent.

Da die Herrschaft im Staate in Händen der Groß-Kapitalisten ist, so reicht, wie man sieht, nicht das Volk, die Mehrheit,

sondern der Besitz, der in Händen einer kleinen Minorität ist. Soll das Volk regieren; nicht der Besitz, so muß die Arbeitersklasse für ihre eigenen Interessen Politik treiben, so muß sie sich in Massen der Sozialdemokratischen Partei anschließen, so muß sie deren Kandidaten ihre Stimme geben.

Und ein Wählender, der da glaubt,

dass er den Fortschritt aufzuhalten und alle Maschinen abschaffen und die Lohnsklaven auf den Standpunkt von unabzumal bringen kann — der soll

nicht demokratisch stimmen.

Freund Toddelbys Schnupftabaksdose.

Eine heitere Geschichte aus dem fernen Westen, von Ludwig Salomon.

Die Danbarkeit ist eine schöne Jugend, und der schmückt sich prächtig, der sie ist. Jedoch wie selten trifft man Jemanden mit einem solchen Schnupf; man muß ihn suchen sonohl im alten Europa wie in der Neuen Welt. Aber ich habe doch einmal einen gefunden, allerdings ganz hinten, dort, wo die Neue Welt noch wirklich so jämisch neu ist, hinten im Westen, und der war mein Freund Toddelby.

Ich hatte diese Jugend bei ihm am allerwenigen geschaut; er war zwar alle Zeit, wie man sagt, ein guter Kerl, ein tüchtiger Kerl, ein ganzer Kerl—ich möchte noch allerlei sagen, was er war: eigentlich war er Pelzjäger, der sich um die Welt da brausen ließ, der über die Regierung in Washington ganz erschrecklich schwippte, wenn auf sie einmal die Rede kam, der aber nie eine Zeitung las und wohl auch meistens gar nicht wußte, wer Präsident im Weißen Hause war. Er hatte nur einen allgemeinen, ziemlich unklaren Haß gegen den Osten, weil er meinte, die Civilisation werde von dort her immer mehr nach dem Westen gedrängt werden, und dann werde es schließlich ganz und gar mit den schönen mächtigen Wäldern, den weiten, stillen Jagdgründen zu Ende sein. Er konnte sich aber nichts Schöneres denken, als in der scharfen Wildwüste zu leben, durch die Prairien zu streifen und das feinstes Pelzwerk aufzusuchen, das es hundert Meilen in der Runde gab. So einen kostspieligen Bären zu erlegen, war ihm ein großartiges Vergnügen, und für einen jungen Biber, der noch ein Fell wie Sammel hatte, konnte er viele Tage lang im Summe stehen.

Dafür verlangte er aber auch sonst vom Leben fast gar nichts. Er hatte sich an einem kleinen Gebirgsdorf angelebt, dort ein deßtes Blockhaus gebaut und verbrachte nun in dieser Wildabgelegenheit Jahr für Jahr.

Ich war damals Peder, das heißt ein Händler, der mit einem Reitpferd und Packpferd herumzieht und den Jägern und Jägern hinter dem Westen die nützlichsten Kulturerzeugnisse bringt, als da sind: Kleiderstoffe, Zivis, Radeln, etwas Blechgeschirr, Messer, Pulver, Tabak und dergleichen. So kam ich auch zu Toddelby und freundete mich mit der Zeit recht gemüthlich mit ihm an, allerdings nicht, weil er mir etwas viel abnahm, nein, er taute erdnahmlich wenig, sondern einfach, weil er ein ganz famoser Rauh war, der Alles beim Hereroth in seiner befraglichen Art die kostlichsten Schnurten erzählte. Dann lebte ich außerdem auch noch des Desteren bei ihm ein, weil sein Blockhaus eine Art Knotenknotpunkt abgab. Ich konnte hier einen Theil meiner Waren liegen lassen und mit der leichteren Post einen weiten Umkreis abklappern, auch wohl eines der Pferde mehrere Tage einzustellen. Über meine Waren konnte ich ganz beruhigt sein, es kam mir auch nicht eine Siedelung vor, die sich die Thür stand ein.

Meine Pferde, die sich wohl nach dem Huter sehnnten, wurden ungeduldig, und das eine fing an zu wiehern.

„Himmel!“ brach es aus mit hervor. „Also Du existierst noch, alter Junge?“

Und er sah auch gar nicht so verträglich aus, wie ich geschildert hatte, und war auch gar nicht so direkt abgerissen.

„Warum soll ich nicht mehr existieren?“ verlegte er. „Die Frage müßte man doch vielmehr an Dich selber richten, denn etwas märchenhaft ist die Geschichte, wenigstens jetzt doch nicht Alles so ganz mit rechten Dingen dabei zugegangen zu sein.“

„Na, na!“ warf Toddelby ein, „wir werden uns ja wohl auch selbst zurechtfinden, haben uns zwanzig Jahre allein befehlt.“

„Redenarten, Redenarten!“ fiel die junge Frau ein.

„Nun denn,“ fuhr Toddelby fort, „ich will’s beweisen. Ich will anfangen, wie man bei den Männchen anfängt, denn etwas märchenhaft ist die Geschichte, wenigstens jetzt doch nicht Alles so ganz mit rechten Dingen dabei zugegangen zu sein.“

„Es war also etwas Zauberei dabei,“ bemerkte ich.

Die junge Frau drohte mir mit dem Finger.

„Ich bin vielleicht sogar befreit worden.“

„Das ist zu arg!“ rief die junge Frau.

„Also, es war einmal,“ nahm Toddelby pathetisch wieder das Wort, „an einem schönen Sommertage. Ich hatte in der Frühe mein kleines Kindbett gemacht und lag auf der Bank am Hause, um mich etwas auszuruhen. Hörte ich da plötzlich vom Walde die Hühnchen; meine Hunde schlugen laut an. Schnell sprang ich auf und holte mein Gewehr. Dann riss ich vorsichtig nach der Richtung hin, von der die Schüsse herübergabt hatten. Nun, es war so kurz zu sagen, eine Farmerfamilie war dort unten an dem Blue River mit Sack und Pack hinaufgezogen, um einen besseren Platz zur Ansiedelung in Verfolg zu nehmen; und dabei hatten einige nichteheliche Wohntiere einen Ueberfall geworfen, die einen kleinen Hirsch aus dem Schuhweide ertritten.

„Siehst aber nicht gerade sehr edelhaft aus, alter Junge?“ verzog ich.

Er machte wüstlich einen weit stattlicheren Aufschlag als früher und blieb auch mit klarer Aus den Augen.

„Kann ja sein,“ entgegnete er schmunzelnd, „man macht ja wohl auch einmal eine Schwertung.“

Mittlerweile war ich vom Pferd gestiegen und wollte die beiden Thiere vorläufig an dem Rinne anbinden, die ich soeben an dem Blau-

haus befand, als ich die Haustür aber überall öffnete und eine Frau auf den Schwellen erschien.

„Ich hatte die Haustiere beiseite gebracht,“ sagte ich, „Wann ein Vater eine Frau hat, kann er nicht so leicht geblieben.“

„Geh nicht,“ brummte er. „Habe ja Niemanden, der Ersatz hält. Und durch die Thür muß Lust und Nicht herein.“

„Das ist richtig,“ gab ich zu. „Aber wie war’s, alter Junge, wenn Du eine Hilfe hättest, wenn Du endlich einmal herausbekätest?“

Bei diesem Vorfall platzte er immer heraus, als rieche ich ihm etwas ungünstig zuckertartiges. „Das könnte mir passen!“ rief er. „Ein Weibsbild! Mein, ich danke. Wer wollte auch zu mir hieher ziehen?“

Der Vorfall war ihm so unheimlich, daß er gar keine Worte mehr darüber verstandhaft wollte.

Er blieb also beim allen, oder richtiger, der arme Toddelby kam mit seiner Junggesellenwirtschaft, unmittelbar in den Summ herein. Schließlich machte ich meinen kleinen Handel so, daß ich mich möglichst mit ihm ab, es war eben bei den gewaltigen Verhältnissen gar nicht bei ihm auszuhalten. Ich will aber lieber nicht mehr davon reden, mein Freund Toddelby kannte von diesen Schwierigkeiten erzählen und sie anregt für Verleumung halten.

Nie—ich fürchte meine Freunde mehr und mehr ab, bis es sich sogar dann und wann ereignet, daß ich ihn der dieser oder jener Leute auch einmal ganz überfliegt. Das kam auch in einem Brüllung vor, indem es entweder viel regnete. Es gab wunderbare, das weitesten Strecken der Prairie die keinen Schimpf waren und man in den Wäldern kaum darankommen konnte. Es fühlte ich, bei meinem zweiten Toddelby festgestellt und drang gar nicht bis zu ihm vor. Aber auch im nächsten Brüllung war es wieder jetzt,

„...nommen!“

unfreundliches Wetter, abermals zog der Himmel seine Schleusen weit auf und ließ es sein und grob herunterstromen. Und wiederum kam ich nicht zu Toddelby.

Nun war es mir aber doch etwas bange, besonders wegen mangelnden Schießpulvers, zweitens weil ich mich vor dem Empfang fürchtete, wenn er mich noch so langem Warten nun endlich wieder zu Gesicht bekommen würde. Er konnte unter Umständen auch einmal recht unangenehm groß werden, der gute Toddelby.

Wit etwas bellkommenem Herzenritt ich dem Reiter Toddelby zu. Ich stellte mir so in den Geiste vor, daß ich in dem Blockhouse des lieben Freunden keine Fenster seien, die Thür steif stehne, Regen und Wind eindringen, alles durcheinander läge und Toddelby selbst in ziemlich deselben Anzug aus offenem Herde sitzen und sich wie ein Indianer anräuchern lassen würde. So war ich’s gewohnt.

Als ich aber von ferne das Blockhaus erblickte, sah ich, daß es Fenster bekommen hatte und daß von dem Hause nach einem benachbarten Baume eine Seine gezogen war, von der frisch gewaschene Läuse im Winde flatterten.

„Vor Wetter,“ sagte ich unwillkürlich vor mich hin. Diese großartige Neuvergängung eines bisher ganz verborben gebliebenen Triebes zur Reinlichkeit und Wohlnahme impfte mir.

Mittlerweile kam ich näher, und nun bemerkte ich, daß der große Tempel, der sich in der Nähe der Haustür früher ausdehnte und in dem sich die Schweine mit dem ganzen Behagen, dessen sie sich wünschen, zu wälzen ließen, einem Rosenplatz gewichen war, in dessen Mitte sich eine Herbstzeit erhob, eine Prachtblume, die aber die Farben in Erwartung eines etwas ganz verborbenen Triebes zur Reinlichkeit und Wohlnahme impfte mir.

Das war auch in der That zunächst das Wichtigste, denn ich hatte einen tückigen Hunger mitgebracht. Und da Alles, was die junge Frau aufgetischt hatte, ganz vorzüglich schmeckte, so ließ ich es mit ordentlich schmecken, was ihr schließlich Vergnügen machte. Dann stellte ich noch meine Werte ordentlich ein, für später hatte Toddelby schon gesorgt, und als es nun zu dämmern begann, fanden wir uns abermals zusammen, und zwar an einem neuen Herde, der nicht sandte.

„Ich bin begierig,“ hub ich an, als wir es uns bequem gemacht hatten, „zu hören, wie diese ausgezeichnete Umwandlung sich vollzogen hat.“

„Ja, aber erzählst mir Toddelby,“ rief die junge Frau, „ich werde ihn korrigieren, wenn’s Roth thut, und ihm auch weiterhelfen, wenn er sieben bleibt.“

„Na, na!“ warf Toddelby ein, „wir werden uns ja wohl auch selbst zurechtfinden, haben uns zwanzig Jahre allein befehlt.“

„Redenarten, Redenarten!“ fiel die junge Frau ein.

„Nun denn,“ fuhr Toddelby fort, „ich will’s beweisen. Ich will anfangen, wie man bei den Männchen anfängt, denn etwas märchenhaft ist die Geschichte, wenigstens jetzt doch nicht Alles so ganz mit rechten Dingen dabei zugegangen zu sein.“

„Es war also etwas Zauberei dabei,“ bemerkte ich.

Die junge Frau drohte mir mit dem Finger.

„Ich bin vielleicht sogar befreit worden.“

„Das ist zu arg!“ rief die junge Frau.

„Also, es war einmal,“ nahm Toddelby pathetisch wieder das Wort, „an einem schönen Sommertage. Ich hatte in der Frühe mein kleines Kindbett gemacht und lag auf der Bank am Hause, um mich etwas auszuruhen. Hörte ich da plötzlich vom Walde die Hühnchen; meine Hunde schlugen laut an. Schnell sprang ich auf und holte mein Gewehr. Dann riss ich vorsichtig nach der Richtung hin, von der die Schüsse herübergabt hatten. Nun, es war so kurz zu sagen, eine Farmerfamilie war dort unten an dem Blue River mit Sack und Pack hinaufgezogen, um einen besseren Platz zur Ansiedelung in Verfolg zu nehmen; und dabei hatten einige nichteheliche Wohntiere einen Ueberfall geworfen, die einen kleinen Hirsch aus dem Schuhweide ertritten.“

„Siehst aber nicht gerade sehr edelhaft aus, alter Junge?“ verzog ich.

Er machte wüstlich einen weit stattlicheren Aufschlag als früher und blieb auch mit klarer Aus den Augen.

„Kann ja sein,“ entgegnete er schmunzelnd, „man macht ja wohl auch einmal eine Schwertung.“

Mittlerweile war ich vom Pferd gestiegen und wollte die beiden Thiere vorläufig an dem Rinne anbinden, die ich soeben an dem Blau-

haus befand, als ich die Haustür aber überall öffnete und eine Frau auf den Schwellen erschien.

„Ich hatte die Haustiere beiseite gebracht,“ sagte ich, „Wann ein Vater eine Frau hat, kann er nicht so leicht geblieben.“

„Geh nicht,“ brummte er. „Habe ja Niemanden, der Ersatz hält. Und durch die Thür muß Lust und Nicht herein.“

„Das ist richtig,“ gab ich zu. „Aber wie war’s, alter Junge, wenn Du eine Hilfe hättest, wenn Du endlich einmal herausbekätest?“

Bei diesem Vorfall platzte er immer heraus, als rieche ich ihm etwas ungünstig zuckertartiges. „Das könnte mir passen!“ rief er. „Ein Weibsbild! Mein, ich danke. Wer wollte auch zu mir hieher ziehen?“

Der Vorfall war ihm so unheimlich, daß er gar keine Worte mehr darüber verstandhaft wollte.

Er blieb also beim allen, oder richtiger, der arme Toddelby kam mit sei-

nem Junggesellenwirtschaft, unmittelbar in den Summ herein. Schließlich machte ich meinen kleinen Handel so, daß ich mich möglichst mit ihm ab, es war eben bei den gewaltigen Verhältnissen gar nicht bei ihm auszuhalten. Ich will aber nicht mehr davon reden, mein Freund Toddelby kannte von diesen Schwierigkeiten erzählen und sie anregt für Verleumung halten.

Nie—ich fürchte meine Freunde mehr und mehr ab, bis es sich sogar dann und wann ereignet, daß ich ihn der dieser oder jener Leute auch einmal ganz überfliegt. Das kam auch in einem Brüllung vor, indem es entweder viel regnete. Es gab wunderbare, das weitesten Strecken der Prairie die keinen Schimpf waren und man in den Wäldern kaum darankommen konnte. Es fühlte ich, bei meinem zweiten Toddelby festgestellt und drang gar nicht bis zu ihm vor. Aber auch im nächsten Brüllung war es wieder jetzt,

„...nommen!“

unfreundliches Wetter, abermals zog der Himmel seine Schleusen weit auf und ließ es sein und grob herunterstromen. Und wiederum kam ich nicht zu Toddelby.

Nun war es mir aber doch etwas bange, besonders wegen mangelnden Schießpulvers, zweitens weil ich mich vor dem Empfang fürchtete, wenn er mich noch so langem Warten nun endlich wieder zu Gesicht bekommen würde. Er konnte unter Umständen auch einmal recht unangenehm groß werden, der gute Toddelby.

Wit etwas bellkommenem Herzenritt ich dem Reiter Toddelby zu. Ich stellte mir so in den Geiste vor, daß ich in dem Blockhouse des lieben Freunden keine Fenster seien, die Thür steif stehne, Regen und Wind eindringen, alles durcheinander läge und Toddelby selbst in ziemlich deselben Anzug aus offenem Herde sitzen und sich wie ein Indianer anräuchern lassen würde. So war ich’s gewohnt.

Als ich aber von ferne das Blockhaus erblickte, sah ich, daß es Fenster bekommen hatte und daß von dem Hause nach einem benachbarten Baume eine Seine gezogen war, von der frisch gewaschene Läuse im Winde flatterten.

„Vor Wetter,“ sagte ich unwillkürlich vor mich hin. Diese großartige Neuvergängung eines bisher ganz verborben gebliebenen Triebes zur Reinlichkeit und Wohlnahme impfte mir.

Mittlerweile kam ich näher, und nun bemerkte ich, daß der große Tempel, der sich in der Nähe der Haustür früher ausdehnte und in dem sich die Schweine mit dem ganzen Behagen, dessen sie sich wünschen, zu wälzen ließen, einem Rosenplatz gewichen war, in dessen Mitte sich eine Herbstzeit erhob, eine Prachtblume, die aber die Farben in Erwartung eines etwas ganz verborbenen Triebes zur Reinlichkeit und Wohlnahme impfte mir.

Das war auch in der That zunächst das Wichtigste, denn ich hatte einen tückigen Hunger mitgebracht. Und da Alles, was die junge Frau aufgetischt hatte, ganz vorzüglich schmeckte, so ließ ich es mit ordentlich schmecken, was ihr schließlich Vergnügen machte. Dann stellte ich noch meine Werte ordentlich ein, für später hatte Toddelby schon gesorgt, und als es nun zu dämmern begann, fanden wir uns abermals zusammen, und zwar an einem neuen Herde, der nicht sandte.

„Ich bin begierig,“ hub ich an, als wir es uns bequem gemacht hatten, „zu hören, wie diese ausgezeichnete Umwandlung sich vollzogen hat.“

„Ja, aber erzählst mir Toddelby,“ rief die junge Frau, „ich werde ihn korrigieren, wenn’s Roth thut, und ihm auch weiterhelfen, wenn er sieben bleibt.“

„Na, na!“ warf Toddelby ein, „wir werden uns ja wohl auch selbst zurechtfinden, haben uns zwanzig Jahre allein befehlt.“

„Redenarten, Redenarten!“ fiel die junge Frau ein.

„Nun denn,“ nahm Toddelby fort, „ich will’s beweisen. Ich will anfangen, wie man bei den Männchen anfängt, denn etwas märchenhaft ist die Geschichte, wenigstens jetzt doch nicht Alles so ganz mit rechten Dingen dabei zugegangen zu sein.“

„Es war also etwas Zauberei dabei,“ bemerkte ich.

Die junge Frau drohte mir mit dem Finger.

„Ich bin vielleicht sogar befreit worden.“

„Das ist zu arg!“ rief die junge Frau.

„Also, es war einmal,“ nahm Toddelby pathetisch wieder das Wort, „an einem schönen Sommertage. Ich hatte in der Frühe mein kleines Kindbett gemacht und lag auf der Bank am Hause, um mich etwas auszuruhen. Hörte ich da plötzlich vom Walde die Hühnchen; meine Hunde schlugen laut an. Schnell sprang ich auf und holte mein Gewehr. Dann riss ich vorsichtig nach der Richtung hin, von der die Schüsse herübergabt hatten. Nun, es war so kurz zu sagen, eine Farmerfamilie war dort unten an dem Blue River mit Sack und Pack hinaufgezogen, um einen besseren Platz zur Ansiedelung in Verfolg zu nehmen; und dabei hatten einige nichteheliche Wohntiere einen Ueberfall geworfen, die einen kleinen Hirsch aus dem Schuhweide ertritten.“

„Siehst aber nicht gerade sehr edelhaft aus, alter Junge?“ verzog ich.

Er machte wüstlich einen weit stattlicheren Aufschlag als früher und blieb auch mit klarer Aus den Augen.

„Kann ja sein,“ entgegnete er schmunzelnd, „man macht ja wohl auch einmal eine Schwertung.“

Mittlerweile war ich vom Pferd gestiegen und wollte die beiden Thiere vorläufig an dem Rinne anbinden, die ich soeben an dem Blau-

haus befand, als ich die Haustür aber überall öffnete und eine Frau auf den Schwellen erschien.

„Ich hatte die Haustiere beiseite gebracht,“ sagte ich, „Wann ein Vater eine Frau hat, kann er nicht so leicht geblieben.“

„Geh nicht,“ brummte er. „Habe ja Niemanden, der Ersatz hält. Und durch die Thür muß Lust und Nicht herein.“

II Das nicht genug!

Von August Strindberg. Deutsch von Gustav Richter.

Es ist eigentlich nicht weiter schade, dass der reiche Jungling Jesus nicht fragte, was er ihm sage, um das Rätsel des Lebens lernen zu können, denn Jesus hätte ihm sehr gut die gleiche Antwort geben können, wie auf die Frage nach der Seligkeit: „Geh du und verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen.“ Dagegen ist es bedauerlicher, dass der reiche Jungling nicht an einem brennenden Feuer im Jahre 1885 lebte, an dem die Gestalt eines schwäbischen Feuerknechtes einen schweren Sturz die Avenue de Neuilly hinaufzog, wo er zusammen mit seinem Sohn hungern und zunehmendem Alter zitternden Stimme rief: „Brummenkreise! Vier Pfennig das Bündl!“

Er hätte die linke Aile genommen und vor den alten Thüren sich gehäuselt;

und alle Pottersstöven hätten ihm abwehrend zugewinkt, denn die Jüngeren und Startern waren schon bei den Seiten übergewesen und boten sich mit dem täglichen Bedarf betheben. Er war zum Poete Maillot gekommen und blieb nun die Aile hinab, die sich schreinbar endlos bis zur Seine erstreckt. Er nimmt seine schweren, baumwollseine Mütze ab und trauert sich den Schweiß von der Stirn mit dem Kerpel seiner blauen Bluse. Soll er nun umwenden und die rechte Seite nehmen, oder soll er sich nach Paris hineindrehen, um sein Glück zu suchen, das große Glück, die lumpigen Sous zu verdienen, die wichtig sind, damit er die Kraft hat, auch morgen seinen Stoff zu ziehen? Soll er seinen letzten Franc beim Bolzamt räumen und sich dann in das unbekannte Geschäft fürzen? Ja, er wagt den Versuch, bezahlt seine Steuer und geht in die Avenue de la Grande-Armee hinunter.

Die Sonnenstrahlen gespiegeln die Straftheine sind noch warm vom gestrigen Tage; die vornegelegene Stadt hantiert mit Schlagmünzern, die kein Wind in Bewegung setzt, wenn sie durch die geschweiften Fenster des Schlagmimmers hinauströmen, und die Sonnenstrahlen erhöhen den Himmel, das blieb solitär holt, ist für mich die Erhabung des Lebens geworden. „Wie viel mehr sind wir als Jene!“ sagt der Greis.

„Trachtet erst nach dem Reich Gottes und seiner Wertschätzung!“ sagt der Greis, „dann fällt Euch alles andere zu.“

„Alles Andere!“ seufzt der Ute.

„Alles Andere! Ein das Reich Gottes und dann alles Andere.“

Aber an einem Pfeiler des Seitenschiffes steht der reiche Jungling mit seinen Badek in der Hand und sucht in der Bautuft der Vergangenheit den Zusammenhang und das Weinen des Lebensprojektes zu erforschen. Er glaubt nicht an Gottes Reich, aber er ist höchst über den Zweck des Daseins noch und kann es nicht verstehen, worum man die Mühe machen soll, die Zeit zu töten, bis man siegt, wenn es noch kommt, achtzig Jahre wird. Wenn es sich geschickt hätte, dann wäre der Jungling zu dem Alten gegangen und hätte zu ihm, der seine Begegnungsperiode hinter sich hatte, gesagt: „Nenne mir das Rätsel des Lebens!“ Und wenn der Greis dann nicht von Hunger und Durst sterben geweint wäre, hätte er geantwortet: „Das Rätsel des Lebens, das ich Ihnen gesagt habe, ist für mich die Erhabung des Lebens geworden.“ „Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der Greis, „wie haben uns nie verstanden.“

„Weil Du ein alter Egoist bist, der nur für sich lebt.“ „Sagt der reiche Jungling fort. „Über die Familie, die Menschheit...“

„Herr!“ antwortet der Greis, „ich habe auch für die Familie gelebt, denn ich habe vier Kinder verjüngt und erzogen; das ist mein Problem, das vielleicht schwerer zu lösen ist als das Jürges, dessen Lösung Sie fertig in der Bühnenaufführung. Jedenfalls wird die neue Ära im kommenden Jahr zu vielen Unannehmlichkeiten Anlaß geben und eine Rendierung befehlen an wichtigen Stellen wird wohl nicht ausbleiben.“

„Ach daß!“ fragt der Jungling erstaunt.

„Ach! Ist das nicht genug!“ sagt der Greis. „Ach!“

„Wir verstehen uns nicht.“ sagt der reiche Jungling.

„Nein, wir verstehen uns nicht, ruft der

Der befreite Jim.

Eine kleiner Beitrag zur Geschichte der deutschen Sklavenbefreiung. Von L. W.

Es sind nun fast drei Jahre her, daß ich Jim getroffen habe, wie er in Schweiz ein Angeklagter sein Bruder beim Name der Eisenbahn von W. nach U. vertrieben.

Wie kann es daher, der aus dem dantischen Theile des dünnen Erdbeils stammt, der von Jugend auf gewohnt war, nur so viel Arbeit zu verrichten, als das Blut der Bananen und der Ananas und das Ausgehen des Palmweins erforderte, der höchstens zu seinem Rechte die Mühe kann, seine Fortschritte um ein Tägertalent, einen Speer oder derartiges zu bezahlen, wenn er eben die Gelegenheit dazu gab, die übrige Zeit aber dazu verbrauchte, auf einer fahlen, schwachen Haut zu liegen, doch dieser Mensch seine angeborenen Regenwände soweit vergessen konnte, einen Eisenbahnerarbeiter zu machen, als einen Verlust zu erzeugen, der in Wirklichkeit wirtschaftlich ebenso nützlich, und eben deshalb ebenso wenig angetreten ist, wie in Europa?

Das ist eine Geschichte, welche vielleicht manchen Weit, der nicht das Glück hat, die Verbreitung europäischer Kultur unter der schwarzen Rasse mit seinen eigenen Augen zu betrachten, interessieren wird.

Die Erzählung ist, wie gesagt, drei Jahre alt, aber da sie wohl in und da sogar in Asien sich einem solchen Zeitraum nicht allzuweit entfern, dürfte sie auch heute noch von außiemem Werthe sein.

Ich habe sie teilweise aus eigener Beobachtung, teilweise von Jim selbst, und ich hatte genug Gelegenheit, mich zu überzeugen, daß Jim nicht log, dazu wurde der gute Kiel zu kauft werden ihn und zu — dummi.

Wie alt Jim war, weiß er selbst nicht, ebenfalls wie er genau angegeben vermoht hätte, wo er die ersten Jahre seines Lebens verbracht; sicher stand nur, daß es nicht weit vom oberen Ende des 6. gewesen sein mußte. Er hatte sich den beladenen Regenbeschäftigungen hingegen bis zu dem Augenblicke, wo die Arbeiter in sein Dorf einfuhren, und die ungünstigen Bewohner, solfern sie nicht durch die Flucht entflohen, als Slaven fortführten. Unter den Bewohnern befand sich auch Jim.

Inseln sollten sich die Einsiedler nicht lange ihrer Freude freuen. Schon ein Woche später hielt unter Jim eine leidame Unruhe in ihrem Lager auf, und diese Unruhe fand bald ihre Fortsetzung in dem Erscheinen einer von Europäern geführten Truppe von Schwarzen in blauer Uniform mit rothen Käppi, alle mit dem modernen Gewebe bewaffnet, was die Arbeiter veranlaßte, nach die Flucht zu ergreifen mit Hinterlassung ihres ganzen lebendigen Hauses.

Auf den phlegmatischen Jim mochte dieses Ereignis keinen besonderen Einfluß haben. Denn ob er unter dem „Schuh“ trender Leute den Weg nach Osten machte, aber, wie nunmehr, unter der von Weißen besieghen Oberaufsicht seiner Siammeinwohner nach Westen, konnte ihm im Grunde genommen ziemlich gleichgültig sein. Seine Schnauze nach seiner Heimat, in der er so lange ein forschendes, für seine Bedürfnisse vollständig zuständiges Dasein geführt, wurde neuerlich in dem einen, noch in dem anderen Falle gefüllt, und wie die Chancen für die Zukunft sich geänderten, lag außerhalb seiner Betrachtung.

So wanderte er denn jetzt dem Südlichen Ozean zu, etwas arglos darüber, daß der bisher zurückgelegte, mühsame Weg durch das hohe, feindliche Gas der östlichen Savanne, das keine noden feste Heideberge, die schneegeschaffte Völker zwischen den Gebirgen boten, umso gewohnt, und die Reise nur vorausichtlich länger dauerte, als wenn er unter der gut der reichen Heide gesehen wäre. Der Zug war, abgesehen von der harten Bedeutung, auch sonst bedeutend länger geworden. Er hemmte viele Vorläufer, von denen er angenommen, daß sie den Arbeiten durch letztere Flucht entkommen waren, da sie sich nicht in deren Gewalt befinden hatten.

Der Führer der Kolonne, natürlich ein Weißer, war allerdings ein sehr freundlicher Herr, der über den guten Fang — das Verden genossen, zahlten mehr denn hundert — besonders vergnügt waren und seine Freude oft mit schmunzelndem Blick überzeugt, trug ihm doch jeder „Befreite Slave“ 50 Francs ein, ein ganz schöner Nebeneinkommen.

Noch langsam Marche kam man an einen großen Strom, und hier lag Jim etwas, was ihm ebensoviel Angst wie Respekt einflößte vor seinem „Bezwinger“. Jim betrachtete sie freilich nicht als Feinde, er hatte eben eine so schamlose Meinung von diesen Dingen. Er sah nämlich auf diesem Flusse ein Kampfboot, aus das er alsdann mir allen seinen Gefährten getragen wurde. Nach zwei Tagen kamen sie kaum ans Land, dann wurden sie ausgeschifft und die Reise wieder zu Fuß fortgesetzt.

Was ungemein vor die Seele ungestoppten und als die Fluss wieder erreichten in der See eines Dries, mit Booten aus Eisen, Holz oder Wellblech auf einer sehr unebenen und gebauten Platte, wo Jim mit Verwandlung wohnnahm, doch es nicht nur Dampfschiff auf dem Wasser, sondern auch aus dem Lande, was seine Furcht vor den Weißen womöglich noch erhöhte. Er sah da, wie die Völker des Südlichen Weges hinabfuhren, er sah die armen Männer, das mähnige Gesetz, das vielen Wagen, Schiff, etc. Wie das alles zu Ende gekommen, dachte ihm ein Nachteil, dessen Verluste oft mit schamlosen Widerstand gegen sie erzielten. Dazu kam es, daß sie die Eisenbahn, welche die Weißen ihren Blutsverwandten näher brachte, sollte.

Er suchte Stärke und schwere Säcke tragen, schwere Schuppen, Wagen und entladen, die Erde mit der Schaufel zu räumen und andere, was ihm unangenehme Schuppen entlockte. Dazu passte ihm nichts das Gesetz, das er zu seinem Heimath zu thun ihm lehrte, er mußte sich an strenges Ordnung gewöhnen, und das lag ihm sehr hart an.

Wenn er sich müde niederlegen wollte, wurde er immer wieder aufgerichtet, bis der erschöpfe Abend endlich die Erlaubnis auszurufen brachte. Um anderen Wagen begann es wieder vorne. Die tropische Hitze ließ er nicht gelanzen, nur fand er sie.

Es ist wahr, um seine Rüstung brauchte er sich nicht mehr zu kümmern, die wurde ihm verabreicht und zwar in reicher Menge, ohne daß er dazu etwas that. Was verstand Jim von der Arbeitszeit? Die Zeit befand aus Zeit, welchen er täglich mit Kapital wußte, hier und da sie hielt sogar ein Stück Fleisch in die Hand, und wenn es garnicht mehr geben wollte mit seiner Rüstung, dann erhielt er ein Glaschen brennend heißes Wassers, welches die Begeisterung wieder merkwürdig ansprach. Es war gut, dieses Wasser, auch meine Gediegen liebte es sehr und wußte immer lustig und mit dem Genuß des Leidens, wie sie tranken dann sonderbare Dinge, er konnte es oft sehen, aber viele von ihnen waren daran.

Wie hatte er sich verändert in der kurzen Zeit, in der ich ihn kannte! Die Venen waren noch weißer, die Augen lagen noch tiefer in ihren Höhlen, Kinn und Nase waren noch spitzer, die rothen Lippen etwas grauer geworden, sogar die ehemals strahlende Freude und das geträumte Schwärze hatten ihr Glanz eingebüßt. Ich ergriff seine Hand, wir waren ja nur Freunde, sie fühlte sich freudig bei mir. Der religiöse Bild, welchen er mir dankbar für diesen Handesrat zu war, schien zu sagen: „Maja, ich habe dich im letzten Stein hinaufgetragen.“ Ein Jahr lebte er nun ferne von der heimatlichen Hütte. Was hatte er seitdem durchgemacht! Ob er wohl wußte, daß man sich in ein Städte europäische Culur eingewöhnt?

Ich fürchte, die europäische Kultur blieb ihm nie ein paradiesisches Dorf, denn wenn er sie nicht begriff, dann war es sicher zu spät für den — bestellten Jim genau. Wie war es doch so ganz anders gewesen, als ihm das Bild von der Hütte der Anstrengung. Nach drei Jahren sollten sie wieder in das Vaterland zurückgebracht werden, dem Vaterland gehörig. Ob dann wohl noch für einen die Rücktransportkosten bezahlt werden müssten?

Das böse Klima in dieser sumptigen Region tödigte sie hämisch, schwere Weise und Elbe, und Jims Landsleute nicht minder. Denn sie waren die Ureiter nicht mehr. Ihrer dachunteren folgten sie hergekommen sein vor zwei Jahren, und dreizehn arbeiteten mehr unter Bohn, die anderen ruhten alle, also unter der Erde, fern von der Heimat, hingetrennt vom Heim, von der Ruhe, wo die Bananen ohne Pflage wuchsen, und was bedurfte er denn weiter zum Leben? Er arbeitete er nichts und bezahlt dafür Alles, nur war er siebzehn und der Vater die Rücktransportkosten bezahlt werden.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag, für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner, mehr Schatten als Menschen, aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da empfand ich unwillkürliche Interesse und Mitleid für den armen Kellner,

aber trostig und gähn, doch auch für jenseit der Tore dahin, einen noch der Anderen, und es kamen keine weiteren nach. Sie sollen ihre Freunde gewarnt haben, die Leidtragenden würden immer weniger und so wurden die Anforderungen in sie größer und größer.

Als ich Jim zum ersten Male sah, wie er oben der P. mit Pack und Schaufel sich abmühte — an einem Ostermontag,

für ihn existierte die Sonntagsruhe nicht — da